

# Burgkirchen darf sich Johnny-Cash-Fangemeinde nennen

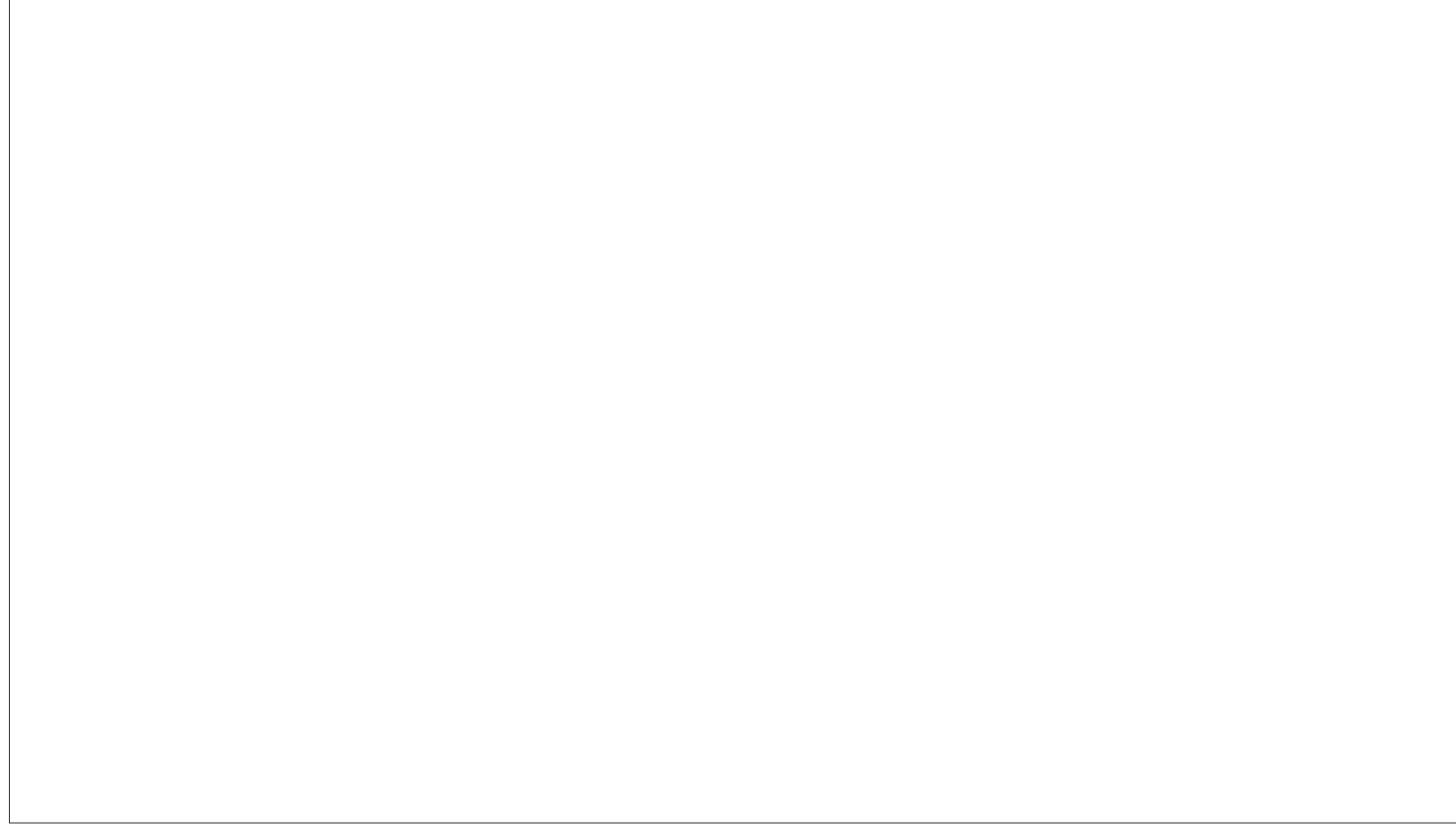
Johnny-Cash-Revivalband füllt den großen Saal des Bürgerzentrums – Sänger Robert Tyson ist mit seiner Stimme erstaunlich nah am Original

**Burgkirchen.** The Man in Black is back – die Legende lebt. Und der Mann, der diese Legende lebt, heißt Robert Tyson. Zusammen mit der Tribute-Band „The Cashbags“ ließ er sein großes Vorbild Johnny Cash im Burgkirchner Bürgerzentrum auferstehen. Das vor vollem Haus.

Die rund 400 Besucher mit einem Durchschnittsalter von annähernd 50 Jahren gingen von Anfang an voll mit, klatschten im Rhythmus, einige tanzten auf den Gängen neben den Stuhlreihen. Der große Saal des Bürgerzentrums Burgkirchen war am Samstagabend erfüllt vom „Boom-Chicka-Boom“-Sound, den Cashes einstige Begleitband „Tennessee Three“ kreiert hatte. „Boom-Chicka-Boom“, diese Bezeichnung ist eine lautmalerische Beschreibung für den schnellen, stampfenden Klang ähnlich dem eines fahrenden Güterzugs.

Mehr als deutlich war der Eindruck: Die Zuhörer genießen ihr „Johnny-Cash-Feeling“, die Fans sind froh und dankbar, eine Cash-Show live miterleben zu dürfen. Repräsentativ dürfte diese Aussage eines 51-jährigen Konzertbesuchers sein: „Mir war es nie vergönnt, den großartigen Johnny Cash live zu erleben. Aber ich liebe seine Songs und schätze es sehr, wie nah die Cashbags am Original sind. Ich kann mir in diesem Konzert wirklich vorstellen, bei Johnny Cash selbst zu sein und das finde ich toll.“

„The Cashbags“ sind mit über 200 Konzerten seit dem Jahr 2008 Deutschlands gefragteste Johnny-Cash-Revivalband. Ihr Erfolgsrezept: Sie gleichen sich in Klang



**Lieferten eine schwungvolle und abwechslungsreiche Show** (von links): Robert Brenner, Robert Tyson, Silvana Mehnert, Tini Koehler, Valeska Kunath, Stephan Koehler und im Hintergrund Schlagzeuger Friedrich Rau. – Foto: Gerlitz

und Erscheinungsbild nach Möglichkeit zu 100 Prozent ihrem Vorbild an und bringen mit ihren Stimmen, Westerngitarre, Kontrabass und Schlagzeug detailgenau alle Klassiker im Rahmen einer mitreißenden Show auf die Bühne. Dabei lehnen sich die „Cashbags“ an die Originalkonzerte der Sechzigerjahre mit musikalischen Gästen wie „June Carter“ oder die „Carter Family“ an. Die Detailgenauigkeit geht so weit, dass nicht einmal schnurlose Mikrofone verwendet

werden, von Headsets ganz zu schweigen. So kann das Mikrofongabel in die Choreografie der Sängerinnen eingebaut werden – wie früher.

Selbstverständlich steht und fällt der Erfolg dieser Show mit dem Mann, der die Legende verkörpern soll. Klare Ansage: Robert Tyson bringt die richtige Stimme für eine Johnny-Cash-Revivalband mit. Es ist sogar ganz erstaunlich, wie nah er dem Original kommt. Offensichtlich dachten alle Kon-

zertbesucher am Samstagabend in Burgkirchen so. Der mächtige Schlussapplaus bewies es. Robert Tyson wurde 1969 in Florida geboren und wuchs in Macon (Georgia) auf. Als freiberuflicher Musiker und Englisich-Dozent lebt er seit über zehn Jahren in Dresden.

Interessant ist, wie Robert Tyson zu den „Cashbags“ kam: Der Coswiger Liedermacher Stephan Koehler war mit seinem Country-Trio „Die Knilche“ in Sachsen unterwegs. Im Jahr 2008 saß im Publi-

kum der Johnny-Cash-Fan Andreas Henschel, dachte sich, daraus könne man mehr machen und vermittelte dem 1976 in Dresden geborenen Musiker Koehler den Kontakt zu Tyson. Das war die „Keimzelle“ der Johnny-Cash-Revivalband „The Cashbags“. – ge

## JOHNNY CASH

Johnny Cash (\* 26. Februar 1932 in Kingsland, Arkansas; † 12. September 2003 in Nashville, Tennes-

see) war einer der einflussreichsten US-amerikanischen Country-Sänger und -Songschreiber. Johnny Cash hat etwa 500 Songs geschrieben, mehr als 50 Millionen Tonträger verkauft und wurde mit 13 Grammy Awards ausgezeichnet. Cash war bekannt für seine markante Bassbariton-Stimme sowie seine kritischen und unkonventionellen Texte. Sein musikalisches Spektrum reichte von den Fünfzigerjahren mit Country, Gospel, Rockabilly, Blues, Folk und Pop bis hin zum Alternative Country Anfang des 21. Jahrhunderts. Legendär sind seine Konzerte in den Gefängnissen Folsom und San Quentin Ende der Sechzigerjahre. In den frühen Siebzigerjahren begann Cash, nur noch in schwarzer Kleidung aufzutreten, was ihm den Beinamen „Man in Black“ einbrachte. Seine Kleidung stand in starkem Kontrast zu den sonst üblichen farbenfrohen-kitschigen Hemden der Country-Musiker dieser Zeit.

Cash gehörte der Baptistenkirche an und trat als gläubiger Christ in Erscheinung. Sein tiefer Glaube war nicht nur auf seine Eltern und deren Erziehung zurückzuführen, sondern auch auf den Einfluss seines älteren Bruders Jack, der Pfarrer werden wollte. Johnny Cash war eng mit dem Prediger Billy Graham befreundet. Cash verließ Sun Records unter anderem deswegen, weil der Firmeninhaber Sam Phillips ihn keine Gospel-songs aufnehmen lassen wollte, da er solche Platten für nicht vermarktbar hielt. Eines der letzten Stücke, das Cash schrieb (The Man Comes Around) handelt vom jüngsten Gericht und der Wiederkunft Jesu Christi. (Quelle: Wikipedia)